

Glossar: Fachbegriffe rund um Parkinson

Botenstoffe: vgl. Neurotransmitter

Bradykinese: Bewegungsverlangsamung, z. B. beim Gehen, Hinsetzen, Aufstehen etc.; eines der Parkinson-Hauptsymptome; betrifft auch die Feinmotorik

Bradyphrenie: Verlangsamung des Denkens, Gedächtnisprobleme. Mögliche Begleiterscheinung der Krankheit

Depressionen: Begleiterscheinung der Parkinson-Krankheit. Man unterscheidet endogene (von innen kommende) und reaktive (als Reaktion auf die Erkrankung) Depressionen

Dopamin: Nerven-Botenstoff, der bei der Parkinson-Erkrankung nicht ausreichend vorhanden ist

Dopamin-Agonisten: Ersatzstoffe, gleichen den Dopamin-Mangel aus

dPV: Deutsche Parkinsonvereinigung, größte deutsche Selbsthilfevereinigung von Parkinson-Patienten

Dysarthrie: Störung des Sprechens; Häufiges Symptom

Dysphagie: Schluckstörung; häufiges Symptom

Enzymhemmer: Medikamente, die den Abbau des Dopamins durch körpereigene Enzyme hemmen; werden meist in Kombination mit L-Dopa eingesetzt

Ernährung: Ausgewogene, ballaststoffreiche Kost ist wichtig. Viele Parkinson-Patienten essen zu wenig, weil die Nahrungsaufnahme lange dauert und Hand-Mund-Bewegungen sowie das Schlucken Probleme bereiten

Freezing-Phänomen: Häufiges Symptom – die Bewegung friert kurzfristig ein, der Betroffene kommt nicht mehr von der Stelle. Besonders häufig bei Engstellen oder Türen

GdB: Grad der Behinderung

Glutamat-Antagonisten: Wirkstoffe, die den Überschuss des häufigsten Botenstoffes im Gehirn, des Glutamats, ausgleichen

Hyperkinesen: Überbewegungen; können eine Nebenwirkung von Parkinson-Medikamenten sein

Hypersalivation: Scheinbar vermehrte Speichelproduktion, die durch vermindertes Schlucken oder durch veränderte Schluckmotorik entsteht; häufiges Symptom

Hypomimie: Häufiges Symptom: Steifheit der Gesichtsmuskeln und damit Verringerung des Mienenspiels

Hypophonie: Leiserwerden der Sprechstimme; häufiges Symptom

Idiopathischer Parkinson: Krankheitsvariante, bei der die Ursache nicht bekannt ist. Trifft auf 80 Prozent aller Fälle zu

James Parkinson: englischer Arzt und Apotheker, lieferte die erste umfassende klinische Beschreibung der Krankheit

Juvenile: Jüngere Parkinson-Patienten

Kombinationstherapie: Medikamentöse Behandlung mit mehreren Medikamentengruppen

Glossar: Fachbegriffe rund um Parkinson

L-Dopa: Abkürzung für Levodopa, eine Vorstufe von Dopamin; gelangt als Präparat über die Blutbahn direkt ins Gehirn, wird dort in Dopamin umgewandelt.

L-Dopa-Test: Diagnose-Methode, die prüft, ob sich die Beschwerden bessern, wenn der Spiegel des Botenstoffes Dopamin im Blut steigt.

Lebenserwartung: Ist aufgrund der zur Verfügung stehenden Behandlungsmöglichkeiten für Parkinson-Patienten nicht geringer als bei Gesunden.

Logopädie: Sprachtherapie; wichtig, weil die Krankheit auch die Sprechmuskeln betrifft. Das Sprechen wird leiser, heiserer, undeutlich.

MdE: Minderung der Erwerbstätigkeit; wird in Prozent angegeben und von einem Gutachter festgestellt.

Mikrographie: Verkleinerung der Handschrift bei Parkinson-Patienten; ein Aspekt der Feinmotorik-Bradykinese

Miktionsstörungen: Störungen beim Wasserlassen; häufiges Symptom.

Monotherapie: Medikamentöse Behandlung mit einer Medikamentengruppe.

Neurone: Nervenzellen

Neurotransmitter: Nerven-Botenstoffe (z. B. Dopamin, Glutamat, Acetylcholin); durch das Fehlen von Dopamin sind die anderen Botenstoffe bei Parkinson in einem Übergewicht und stören somit die Bewegungskoordination.

Neurotransmitter-Gleichgewicht: Ausgeglichenes Verhältnis verschiedener Botenstoffe.

Obstipation: Verstopfung; häufiges Symptom.

On-off-Effekt: Wechsel zwischen problemlosen (on) und blockierten (off) Bewegungsabschnitten.

Pillendreher-Phänomen: Ausgeprägter Finger-Tremor; typisches Symptom.

Posturale Instabilität: Eines der Parkinson-Hauptsymptome: Der Körper kann plötzliche, unvorhergesehene Bewegungen nicht mehr so gut ausbalancieren, dadurch Gangunsicherheit und erhöhte Sturzanfälligkeit.

Rezeptoren: Empfängerstellen an den Synapsen (Schaltstellen im Gehirn), an denen die Botenstoffe „andocken“

Rigor: Erhöhung der Muskelspannung, was subjektiv als Muskelsteifheit empfunden wird; eines der Parkinson-Hauptsymptome.

Salbengesicht: Veränderung des Hauterscheinungsbildes durch verstärkte Talgsekretion; häufiges Phänomen.

Schlafstörungen: Häufiges Symptom; bedingt durch verschiedene Ursachen wie veränderte Schlafposition, heftige Beinbewegungen im Schlaf, Nebenwirkungen von Medikamenten (Alpträume).

Schüttellähmung: Veraltete Bezeichnung; so nannte James Parkinson selbst die Krankheit nach dem Symptom Tremor.